

# Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.  
Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Staniogl in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Postgebühren, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen kosten die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2565.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44, erste Etage.

Inhalt: Zum siebenten Kongress der Maurer Deutschlands. — Parlamentarisches. Der „Arbeiterjugendgesetzentwurf“ der Reichsregierung. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Der sogenannte „freie“ Arbeitsvertrag. Eine beachtenswerte Ausdehnung. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Der Maximalarbeitsstag im Arbeiterjugendgesetzentwurf der sozialdemokratischen Fraktion. Bedingungslose Kündigung des Arbeiters. In dem neuesten Aufzug des Regierungsausschusses a. D. Herrn Kestler. Zur Frage der gewerkschaftlichen Organisation der Maurer Deutschlands. Der Streit der Hamburger Maurer. Agitationsbericht. — Gerichts- Chronik. — Verbots-Chronik. — Situationsberichte. — Eingekandt.

## Zum siebenten Kongress der Maurer Deutschlands.

„Nur kurze Festtagsruhe“ ist Euch beschieden — zu einem großen Werk ruft Euch die Pflicht. — Damit entbieten wir unseren Gruß all den werthen Kollegen, die während des schönen Pfingstfestes den Kreis ihrer Familie und Freundschaft verlassen, um ihrer Pflicht als Delegirte zum siebenten Kongresse der Maurer Deutschlands zu genügen. Auf den Flügeln des Dampfes eilen sie nach Erfurt, und wir rufen ihnen sowohl Namens der dortigen Kollegen wie Namens der Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands ein herzliches „Willkommen“ zu.

Es sind Tage ernster, verantwortungsvoller und anstrengender Thätigkeit, die den Delegirten bevorstehen. In ihrer Einladung zum Kongress hat die Geschäftsleitung bereits darauf hingewiesen, daß die Aufgaben, welche derselbe unter dem Einbruch der immer ernster sich gestaltenden wirtschaftlich-sozialen Situation zu erfüllen hat, — so insbesondere rücksichtlich einer gründlicheren Regelung der Streikfrage zwecks möglicher Vermeidung der Ausstände, und der Förderung, Ausgestaltung und innerer Kräftigung unserer gewerkschaftlichen Organisation, von außerordentlicher Wichtigkeit sind.

In jeder dieser Rücksichten haben wir seit dem vorjährigen Kongress neue Erfahrungen gemacht, die, wie alle früheren, in gewissenhafter Weise gewürdigt und verwertet werden müssen, wenn sie nicht umsonst gemacht sein sollen.

Was speziell die Organisationsfrage anbetrifft, so glauben wir uns der Ueberzeugung hingeben zu dürfen, daß der Kongress die Grundlagen, welche von den früheren Kongressen der Maurer Deutschlands für unsere gewerkschaftliche Organisation geschaffen, bzw. anerkannt worden sind, nicht verlassen, sondern auf denselben weiter bauen wird. Diese Grundlagen tragen der im Prinzip allseitig anerkannten Zentralisation nach Möglichkeit Rechnung. Hoffentlich wird die von gewisser Seite schon öfter in tendenziöser Weise konstruirte Streitfrage: „ob zentrale oder lokale Organisation“, den bevorstehenden Kongress nicht beschäftigen. Denn es ist in der That ein Nonens, diese Streitfrage aufzuwerfen, wo die Maurer Deutschlands — abgesehen von den durch die Verhältnisse bedingten lokalen Organisationen — längst eine in einer Geschäftsleitung und einem einzigen offiziellen Gewerkschaftsorgan eingetragene Zentralisation haben. Es kann sich für den Kongress lediglich darum handeln, diesen Faktoren weiteres Gewicht zu verschaffen, ihnen größeren Einfluß auf die Masse der Gewerkschaften zu sichern, um die Bewegung vorwärts zu bringen.

Wir wissen, daß Anhänger der sogenannten „Berliner Richtung“ versuchen werden, gerade die Kongressverhandlungen über die Geschäftsleitung und das Organ dazu zu mißbrauchen, um

geradezu unerhörte Präntionen, die sich mit den Interessen der gewerkschaftlichen Bewegung der Maurer Deutschlands nicht vereinbaren lassen, zu erheben. Dieser Mißbrauch ist ja freilich genug angekündigt worden, so daß füglich die Kongressdelegirten ganz genau wissen dürften, wessen sie sich auf dem Kongress von jener Seite zu versehen haben.

In unserer Begrüßung des vorjährigen Kongresses gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß es demselben gelingen werde, die Ursachen des Streites, welcher vor einigen Jahren von der sogenannten „Berliner Richtung“ provozirt wurde, zu beseitigen. Diese Hoffnung hat sich bekanntlich leider nicht erfüllt; jene Richtung entblödete sich nicht, offen gegen die ihre Präntionen abweisenden Beschlüsse der Kongressmajorität Front zu machen, unter dem heuchlerischen Vorgeben, die „Rechte der unterdrückten Minorität“ schützen zu wollen. Mit Deuten dieser Art hat der bevorstehende Kongress nicht zu unterhandeln; entweder dieselben unterwerfen sich bedingungslos der Organisation und der Disziplin, oder der Kongress weist ihnen die Thür und schließt sie aus von der Koalition der Gewerkschaften, was sie durch ihr Verhalten — so wie so verdient haben. Ein entschiedenes „Galt“ muß endlich dem Unfug neuer Klitze geboten werden, welche grundtätig die Maurerschaft Deutschlands nicht zur Ruhe kommen lassen will, um im Trüben fischen zu können. Mit äußerster Energie muß der Kongress jedem Versuch, der Berliner Annäherung direkt oder auf Umwegen Geltung zu verschaffen, entgegenzutreten.

Damit wollen wir wahrlich nicht der Masse der Kollegen in Berlin zu nahe treten. Wir wissen nur zu gut, daß es sich lediglich um einige wenige Südensriede handelt, welche die Masse der Kollegen durch falsche Vorpiegelungen für ihre Zwecke zu mißbrauchen bemüht sind. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, hat Berlin nicht den geringsten Anspruch darauf, für die Leitung der Geschäfte der Maurer Deutschlands auch nur im Entferntesten mit in Betracht zu kommen, wie wir das in einigen anderen Artikeln kürzlich näher dargelegt haben. Berlin ist für die Maurer Deutschlands weder die Metropole der Intelligenz, noch die Stätte musterbildiger Praxis!

Gerade in diesem Punkte hat der Kongress einer sehr großen Verantwortlichkeit zu genügen. Wir sind überzeugt, er wird ihn genügen und für die Störenfriede nur ein kategorisches „Entweder — oder“ haben. Erweisen sich dieselben rechtlicher Erkenntnis und dem wahren Solidaritätsgefühl unzugänglich, nun, so muß man sie und all diejenigen, die verblendet genug sind, sich an sie zu klammern, dem verdienten Schicksal der Abschließung von der allgemeinen Koalition überlassen.

Es thut uns leid, daß wir im Interesse der Sache, die wir vertreten, nicht umhin konnten, diese unerquicklichen Verhältnisse zu berühren. Sie zu ignoriren oder zu vertuschen, wäre Thorheit; sie sind leider einmal da und der Kongress wird sich mit ihnen abzufinden haben. Noch einmal wird kostbare Zeit — wenn auch nicht in dem Maße, wie diejenigen, die verantwortlich sind für den Streit, die erwarten und wünschen mögen — darauf verwendet werden müssen. Aber möge dieses Opfer wenigstens den Erfolg haben, daß wir sagen können: „Mögen die Südensriede weiter wirtschaften; für die Maurer Deutschlands haben sie ein für alle mal abgewirtschaftet.“

## Parlamentarisches.

### Der „Arbeiterjugendgesetzentwurf“ der Reichsregierung.

diese „neue Auflage eines alten parlamentarischen Aderhüters“, welche, wie die „Berliner Volksztg.“ factisch bemerkt, „all zu starke Spuren einer mühsamen Zangen- geburt“ an sich trägt, gelangte am 17. d. M. im Reichstag zur ersten Berathung.

Der deutsch-freisinnige Abgeordnete Schrader eröffnete die Debatte, indem er die Vorlage abfällig kritisirte; die Regierung habe damit nicht den richtigen Weg eingeschlagen; man hätte besser den Arbeitern Gelegenheit zu freier Verentscheidung geben sollen, der Regierung und Unternehmer hätten den Arbeitern — und nicht nur den sozialdemokratischen Arbeitern — wenig Entgegenkommen gezeigt. Redner wendet sich insbesondere scharf gegen die Befragung der Aufforderung zum Kontraktbruch; die Aufforderung werde vielfach vorkommen, wo der Auffordernde sich kaum bemüht sei, daß er eine strafbare Handlung begehe. Es sei zu wünschen, daß die Arbeiterbestrebungen von großen Arbeitervereinigungen in die Hand genommen werden, mit denen die Unternehmer unterhandeln können.

Der deutsch-konservative Abgeordnete Hartmann feierte die Vorlage in überschwenglichen Worten als ein „Werk des Friedens im eminentesten Sinne“; es bezwecke, einen frohen und zufriedenen Arbeiterstand zu schaffen. Man diene dem Frieden nicht mit Delaiven, gegen die Massenansätze der Arbeiter müsse die Waffe der Bestrafung der Aufforderung zum Kontraktbruch gebraucht werden.

Das Zentrumsmittglied Graf Galen traktirte das Haus mit religiösen Phrasen, die in der lächerlichen Behauptung gipfelten, „Boraussetzung der Ausübung des Gesetzes sei die — „Freiheit der Kirche“. Die Vermünftigen lachten dazu.

Ihm folgte der nationalliberale Abgeordnete Miquel, dessen Ausführungen sich auf die Behauptung konzentrierten: Die Annahme der Regierungsvorlage werde nützlich und heilsam sein. Doch habe auch er gegen die Bestimmungen, bet. den Kontraktbruch, erhebliche Bedenken. Kontraktbruch komme nicht bloß bei den Arbeitern, sondern auch bei den Unternehmern vor; man sollte in dieser Beziehung erst die Wirksamkeit der Gewerbebehörde abwarten. Die Bildung von Arbeitervereinen zur Vertretung ihrer Interessen erheische ihm nothwendig im Interesse der Arbeiter selbst, um ihre Interessen besser und besonnener zu vertreten, im Interesse der Unternehmer, welche dadurch eine Körperschaft sich gegenüber finden, mit welcher sie verhandeln können, und im Interesse der staatlichen Ordnung. Die Verhältnisse in England zeigen, daß diese Organisation von Berufsvereinen zur Ordnung der Verhältnisse geführt habe.

Am Montag, den 18. Mai, wurde die Debatte fortgesetzt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Willenberger unterzog in zweifelhafter Rede den Regierungsentwurf einer scharfen Kritik, insbesondere so weit derselbe bezwecke, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter noch mehr zu beschränken, als es durch die willkürliche Auslegung seitens der Behörden so wie so schon geschieht. Redner legte die Nothwendigkeit dar, im Interesse des sozialen Friedens den Arbeitern die Koalitionsfreiheit durchaus sicher zu stellen. Das sei das beste Mittel, Streiks zu verhüten. Auch mit dem Unternehmertum, welches darauf bedacht ist, die Arbeiter durch die brutalsten Maßregelungen am Gebrauch ihres koalitionsrechtes zu verhindern, ging Redner scharf in's Gericht, indem er den Reichstag ermahnte, diesem rechtshänderischen Unfug durch Annahme des sozialdemokratischen Antrages ein Ende zu machen. Weiter legte Redner die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeitskammern und Arbeitskammern dar. Nach ihm sprach „König Stamm“ im Sinne der Vorlage.

Die Debatte wurde erst am Mittwoch beendet.

## Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

\* In sämtlichen Werkstätten der Gewerkschaft in Spandau sind auf Anordnung des Kriegsministeriums Erdunigungen, über die Wünsche der Arbeiter betreffs der Kündigung eingezogen worden. Es wurde eine 14tägige Kündigungsfrist über die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses in Vorschlag gebracht. Auf Fragebogen, welche zirkulirt, mußte jeder einzelne Arbeiter sein Einverständnis mit dem einen oder andern Vorschlag durch Namensunterzeichneten Ausdruck bringen. Nach dem Ergebnis ihrer Enquete wird die Regierung ihre Maßnahmen treffen.

Die Arbeiten am Bau des Nordostkanals sind, wie der 'Frankfurter Zeitung' aus Rendsburg geschrieben wird, mit dem Beginn des Frühjahres überall mit vermehrtem Verlaufe aufgenommen worden. ...

zunahme der Häuser und Wohnungen in Berlin. Im Jahre 1865 zählte Berlin 14 000 Häuser mit insgesamt 140 071 Wohnungen. ...

Gouvernementale Sozialpolitik. Kürzlich veröffentlichte der Reichsanzeiger, das offizielle Regierungsorgan, drei Artikel über 'Sozialismus, Sozialdemokratie und Sozialreform'. ...

Ueber die Affordarbeit spricht sich der Dresdener Gewerkeinspektor in seinem neuesten Berichte aus. Er giebt an, daß die Affordarbeit die Arbeiter mehr anstrengt, als Arbeit im Zagehohe, namentlich, wenn der zu bearbeitende Gegenstand sehr klein ist ...

Der sogenannte 'freie' Arbeitsvertrag erweist bekanntlich der Regel nach nur in der Einbildung. Thatsächlich ist das, was man so nennt, von seltenen Ausnahmen abgesehen, eine von den Unternehmern einseitig aufgestellte, den Arbeitern aufzuzuhaltende Arbeitsordnung. ...

In ähnlicher Weise giebt der württembergische Gewerkeinspektor, Herr von Diefenbach, der schon öfter durch ein 'geundtes Urtheil' von vielen seiner Kollegen sich vortheilhaft hervorgethan hat, in seinem neuesten Inspektionsbericht der Wahrheit die Ehre. ...

welche den Bestimmungen der Gewerbeordnung Rechnung tragen und die Anforderungen an die Arbeiter genau feststellen. ...

Nach vielen Erhebungen hat sich ergeben, daß die Bezahlung nach Stunden viele Differenzen abspiegelt und, wo sie eingehaft ist, sich als sehr ungleichmäßig erwiesen hat. ...

Eine beachtenswerthe Ausdehnung der Bestimmungen der §§ 134 bis 135a der Gewerbeordnung ist in dem Wandelungsentwurf der Regierung vorgezogen. ...

Bekanntlich ist die Arbeitszeit in den Ziegeleien meist sehr ausgedehnt. Ob die Ziegeleien als Fabriken anzusehen sind und demnach den Beschränkungen der Fabrikgesetzgebung unterliegen, war lange freilich die Prozedur der Gerichte und Verwaltungsbehörden geht gegenwärtig ziemlich übereinstimmend dahin, die ständigen Ziegeleien, welche eine feste bebauten Betriebsstätte haben ...

Die Untersuchungen der verschiedenen Gewerke gehen Hand in Hand. Doch giebt es immer noch einzelne Branchen, die auch in der Gesamtheit nichts zu Stande bringen, weshalb denn alle übrigen Gewerke helfen müssen, um die Ehre der Organisation zu retten, und in den meisten Fällen siegte letztere. ...

Während die unterirdisch betriebenen Brüche und Gruben schon bisher der Fabrikgesetzgebung unterliegen, hat sich das Bedürfnis herausgestellt, auch die vielfach in großem Umfang über Tage betriebenen Brüche und Gruben in gleicher Weise zu behandeln. ...

Gruben und solche, welche nur vorübergehend betrieben werden, die z. B. dem eigenen Lande oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, sollen freigelassen werden. ...

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Der Leiter des Maurervereins in Stenbal, Herr Dietrich, wurde am 16. Mai angefaßt wegen Mißhandlung dreier Streikbrecher verhaftet. ...

Ausbeutung der Arbeiter durch Affordarbeit. Ein lobenswerthlicher Bericht des hiesigen Konjunktus in Leipzig über Arbeitsverhältnisse in Chile zeigt, wie das Unternehmertum auch dort sich vortheilhaft auf die Ausbeutung der Arbeiter unter Zuhilfenahme des Affordsystems verleiht. ...

Der hiesige Arbeiter (poon) besitzt eine große Intelligenz und Ausdauer; obgleich seine Lehrszeit kurz bemessen, kann er doch in vieler Beziehung mit den meisten europäischen Arbeitern wetzeln. ...

Die Höhe des Lohnes steht im Verhältnis zu den übrigen, Jahreszeiten und vielen anderen Umständen (Saison, Ueberfluß und Mangel von Arbeitern in einer Gegend etc.). Im Allgemeinen paßt man in Chile täglich Lohn:

- 1 guten Mechaniker ..... 4.00-5.00 Doll. ohne Kost
1 Schmelzer ..... 2.00-2.50 " "
1 Zimmermann ..... 2.50-3.00 " "
1 g. Maurer, grb. Maurerarb. 1.50-2.00 " "
1 guten Maurer f. Baufeldbau 3.00-3.00 " "

Weiter wird in dem Bericht gesagt, daß die hiesige Regierung gegenwärtig versuche, gegenüber dem 'Lebensstande' der Kolonisten, die europäische Einwirkung nach Kräften zu fördern. ...

Ueber die gewerkschaftliche Arbeiter-Organisation in Amerika entnehmen wir einer Korrespondenz von dort das Folgende: Die Organisationen der verschiedenen Gewerke gehen Hand in Hand. ...

Die Organisationen der verschiedenen Gewerke gehen Hand in Hand. Doch giebt es immer noch einzelne Branchen, die auch in der Gesamtheit nichts zu Stande bringen, weshalb denn alle übrigen Gewerke helfen müssen, um die Ehre der Organisation zu retten, und in den meisten Fällen siegte letztere. ...



figen und, wenn derselbe eine Stadt wie Berlin ist, immer Sonderinteressen zu vertreten haben werden.

Unerlässliche Voraussetzung der Wahl einer Verwaltung durch den Kongress ist, daß derselbe der erwählten Körperschaft das Vertrauen schenkt; sie werde den ihr auferlegten Pflichten und etingekommen Befugnissen gewissenhaft genügen.

Wenn es zulässig ist, einer an einem Orte sitzenden Leitung, wie der gegenwärtigen Geschäftsleitung, von vornherein zu misstrauen und sie einer „Aufsichtskommission“, einem „Auschuß“ zu unterstellen, so muß doch billiger Weise gefragt werden: wer bürgt dann dafür und welche Garantien bestehen, daß dieser Auschuß gewissenhafter, besser und richtiger urtheilen wird als die leitende Körperschaft?

Wenn es zulässig ist, einer an einem Orte sitzenden Leitung, wie der gegenwärtigen Geschäftsleitung, von vornherein zu misstrauen und sie einer „Aufsichtskommission“, einem „Auschuß“ zu unterstellen, so muß doch billiger Weise gefragt werden: wer bürgt dann dafür und welche Garantien bestehen, daß dieser Auschuß gewissenhafter, besser und richtiger urtheilen wird als die leitende Körperschaft?

Wenn es zulässig ist, einer an einem Orte sitzenden Leitung, wie der gegenwärtigen Geschäftsleitung, von vornherein zu misstrauen und sie einer „Aufsichtskommission“, einem „Auschuß“ zu unterstellen, so muß doch billiger Weise gefragt werden: wer bürgt dann dafür und welche Garantien bestehen, daß dieser Auschuß gewissenhafter, besser und richtiger urtheilen wird als die leitende Körperschaft?

Wenn es zulässig ist, einer an einem Orte sitzenden Leitung, wie der gegenwärtigen Geschäftsleitung, von vornherein zu misstrauen und sie einer „Aufsichtskommission“, einem „Auschuß“ zu unterstellen, so muß doch billiger Weise gefragt werden: wer bürgt dann dafür und welche Garantien bestehen, daß dieser Auschuß gewissenhafter, besser und richtiger urtheilen wird als die leitende Körperschaft?

mitteln unter glünstigeren Bedingungen, wobei der Nutzen der Konsumvereine zur Geltung kommt, aber ihre Reichthümer vermehren werden.

Die totalen Verbände der schweizerischen Gewerkschaften, des Grilli- und anderer Arbeitervereine haben in einigen Städten, so in St. Gallen und Winterthur, mit den beschriebenen Geschäftsleuten dauernde Lieferungsverträge abgeschlossen, nach welchen den Mitgliedern der Organisation die Waaren zu einem bestimmten Prozentsatze unter dem Tagespreise abgegeben werden.

Es seien hier einige Bestimmungen aus dem Vertrage mit dem Schlächter mitgeteilt: „Der Lieferant ist verpflichtet, den Mitgliedern des totalen Verbandes (der Organisation) gegen Vorweisung eines von demselben ausgestellten Büchleins die sämtlichen Fleischwaaren in guter Qualität und gutem Gewichte zu zehn Prozent unter dem (St. Galler, Winterthurer etc.) Tagespreise zu verabfolgen und dabei die Wünsche der Konsumenten hinsichtlich der Wahl des Fleischstückes bestmöglichst zu berücksichtigen.“

Die Abgabe des Fleisches geschieht gegen Baar; dem Lieferanten steht es jedoch frei, zu kreditiren. Von der Preisermäßigung von 10 pCt. kommen 7 pCt. dem Konsumenten und 3 pCt. der Kasse des Verbandes zu und es werden die respektiven Prozentbeträge je nach Verlauf eines Monats baar ausbezahlt.

In ähnlicher Weise sind alle übrigen Lieferungsverträge abgeschlossen worden und die Mitglieder und die Organisationen fahren sehr gut dabei: „So laden wir die Abrechnung von Winterthur, wo ja 160 verheiratete Mitglieder unter genannten Bedingungen Fleisch und Wurstwaren bezogen. Von den von dieser Summe zur Auszahlung gelangten Prozentanteilen im Betrage von 341 Francs fielen in die Kasse der Organisation 102 Francs und den Mitgliedern kamen 239 Francs zu Gute; betrefft der geschäftlichen Seite erklärten sich die Mitglieder mit der Bedienung zufrieden und der Schlächter mit dem abgelegenen Quantum.“

Die Arbeiterorganisationen setzen sich, nach der zutreffenden Ansicht des „Berl. Volksbl.“, auf diese Weise überall eine neue und nicht unbedeutende Einnahmequelle (Schöpfung und ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht unwesentlich steigern. In größeren Orten empfiehlt es sich vielleicht, mit mehreren Geschäftsteilen derselben Branchen Verträge abzuschließen und dabei zu berücksichtigen, daß für jeden Stadttheil ein Lieferant gewonnen werde.

Den verheirateten Mitgliedern der Gewerkschaften und anderen Arbeitervereinen könnten so Vorthelle zuwendet werden, ohne daß die Organisation dabei eine Ausgabe zu machen hätte. Man vergesse nicht, daß es manchem anderen Arbeiter bei dem beschriebenen Verdienste schwerer ankommt, seine sonst sehr erfüllten Pflichten gegenüber der Arbeiterbewegung immer einzuhalten. Durch den billigeren Einkauf gewinnt wenigstens jeder verheiratete Genosse so viel, als er für die Arbeiterbewegung an Geld ausbleibt. Aber in den meisten Fällen ist der Vorthell ein größerer, und die Pflichten werden dann wohl in der Hand der Frau zu verschiedenen kleineren Anschaffungen geeignete und zweckmäßige Verwendung finden können.

Außerdem kommt dabei auch das agitatorische Moment in Betracht. So mancher Arbeiter, der zum Anschluß an die Arbeiterbewegung nicht zu veranlassen ist, läßt sich dann durch den gebotenen direkten Vorthell dazu bewegen und auch die gewissenhaft mit dem Pfennig rechnende Arbeiterschaft gewinnt aus diesem Anlasse der Organisation gegenüber einige Sympathie. Es ist deshalb unser Vorworts, überall berartige Einrichtungen zu treffen, ein geeignetes Mittel, namentlich der Gewerkschaften und Fachvereine die ihnen fernstehenden verheirateten Berufsgenossen auszuführen und dadurch die Reihen ihrer Mitglieder zu stärken. Und gewinnt nebenbei noch die Kasse neue Einnahmen, so meinen wir, dürfte der Vorschlag werth sein, von den organisierten Arbeitern allerorts auf seine Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit hin geprüft zu werden.

Der Streik der Hamburger Maurer.

Der Vorstand der hiesigen Baugewerksinnung „Bauhütte“ hatte durch Inzertat in der „Reform“ und den „Hamburger Nachrichten“ dem Publikum tendenziöse Unwahrheiten über die Ursachen des Ausstandes aufzubinden versucht. Da ist u. A. gesagt, daß es bei der Maidemonstration „ausgesprochen gemacht“ sich um die „Erpressung“ des achtstündigen Normalarbeitstages gehandelt habe; die Bestrebungen der Arbeiter werden als „ausbreitende“ bezeichnet, welche grundständig in erster Linie doch nur die Umkehrung aller bisherigen bürgerlichen Verhältnisse, mit der diktirenden Herrschaft der Arbeitnehmer bezwecken; das Publikum wird ermahnt, die Bemühungen der Unternehmer, solche „Ausbreitungen“ zu hemmen, „wohinwollend zu beurtheilen“ und „thätigst zu unterstützen“ durch die „weltgehehrte Maßnahme bei nicht kontraktmäßig rascher oder bei im Rückstand bleibender Ausführung von Bauarbeiten.“

Der Vorstand des Maurerfachvereins erließ in hiesigen Blättern eine Antwort auf diese Verhärterung der Innung. Die „Hamburger Nachrichten“, ein „Ordnungs-

Blatt“ erster Güte, welche bereitwilligst dem Innungs-Inzertat ihre Spalten geöffnet, war so „anständig“ der Antwort die Aufnahme zu verweigern wegen angeblich darin enthaltenen „Beleidigungen“. Unsere Leser mögen versuchen, zu entdecken, worin die „Beleidigungen“ bestehen. Die Antwort lautet:

Von Seiten der Gesellschaft ist seit nahezu Jahresfrist alles Mögliche gethan worden, eine Vereinbarung mit der Unternehmerchaft, betreffend die Arbeitsbedingungen für das Jahr 1890, zu Stande zu bringen. Auf Beschluß des Fachvereins der Maurer richtete der unterzeichnete Vorstand desselben bereits am 31. Mai 1889 an die Baugewerksinnung „Bauhütte“ und den „Bund der Maurer- und Zimmermeister“ schriftlich das Ersuchen, mit dem Fachverein bezu. einer Kommission desselben in Unterhandlungen einzutreten.

Beide Unternehmerkorporationen ignorirten dieses Ersuchen; wir wiederholten dasselbe am 24. Decbr. 1889. Darauf antwortete in einem Schreiben vom 23. Januar d. J. der „Bund der Maurer- und Zimmermeister“ ablehnend unter folgender Begründung:

„Da wir es noch nicht an der Zeit finden, die Forderungen der Gesellen zu bewilligen und wir, wenn wir diese Forderungen bewilligen, dadurch die öffentliche Meinung der ganzen Hamburgischen Gelehrten und Bürger auf uns ziehen, und um dieses Alles zu vermeiden, lehnen wir die neunstündige Arbeitszeit und Lohnherabsetzung ab.“

Die Baugewerksinnung theilte durch Schreiben vom 7. Februar d. J. mit, daß sie eine Kommission ernannt habe, welche zur Mittheilung mit einer von der Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Gesellschaft gemeinsam einzulegenden Kommission über die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu unterhandeln.

Diese Kommission wurde gebildet; sie hat ihr Möglichstes gethan, in den Verhandlungen eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, leider ohne Erfolg. Doch gaben wir uns immer noch der Hoffnung hin, daß der Streik vermeidbar sei; die Entscheidung seitens des Maurerfachvereins sollte erst Mitte Mai fallen.

Da wurden am 2. Mai circa 4000 Maurer „zur Strafe“ dafür, daß sie sich an der Feter des vorhergehenden Tages theilhaftig, plötzlich entlassen. Infolgedessen sah sich der Fachverein in seiner Versammlung vom 5. d. M. genöthigt, den Ausstand zu proklamiren und die Wiederaufnahme von der Bewilligung der neunstündigen Arbeitszeit und des Stundenlohnes von 65  $\frac{1}{2}$  abhängig zu machen.

Es ist eine auf die Täuschung des Publikums bezweckte tendenziöse Unwahrheit, wenn der Vorstand der Baugewerksinnung in seinem Inzertat behauptet: Die Maidemonstration habe ausgesprochenemaltes die Erpressung des achtstündigen Normalarbeitstages zum Ziele gehabt. Der Zweck war ausgesprochenemaltes lediglich der: auf Rekrutierung und Gehaltsgehoben behufs Annahmefolge der internationalen Arbeitsgesetzgebung, also auch der Herbeiführung des Waffensstillstandes durch internationale Vertragsgesetzgebung einzutreten. Das weiß der Innungsvorstand ganz genau!

Zugegeben, daß, wie derselbe sagt, das hiesige Baugewerbe im Vergleich zu irgend einem anderen Industriezweige die höchste Löhne gahlt, so folgt daraus sicherlich nicht, daß unsere Forderungen unberechtigt sind. Sie entsprechen nicht nur dem Rechte der Arbeiter, ihre Arbeitskraft unter möglichst günstigen Bedingungen zu verwerthen, sondern auch den allgemeinen bürgerlichen Verhältnissen („insbesondere den so bedeutend gestiegenen Preisen der Wohnungen und der Lebensmittel“), sowie der Lage des Baugewerkes.

Es ist eine echt demagogische Verheerungstatistik, die in dem Inzertat der Innung sich offenbart. Wenn das Publikum eine „gerechte Würdigung der herrschenden Thatfachen“ vornehmen will, so darf es der Behauptung der Innung, daß man es mit „ausbreitenden Bestrebungen“ der Arbeiter, welche „grundständig in letzter Linie doch nur die Umkehrung aller bisherigen bürgerlich-gesellschaftlichen Verhältnisse mit der diktirenden Herrschaft der Arbeitnehmer bezwecken, seinen Glauben schenken. Wir erwidern uns der diktirenden Herrschaft der Unternehmer; wir machen, nachdem unser nahezu ein volles Jahr geliebtes Bemühen, eine Vereinbarung mit den Unternehmern zu Stande zu bringen, erfolglos war und nachdem diese durch die Auspressung von 4000 Gesellen uns geradezu zum Streik gezwungen haben, Gebrauch von unserm in der bürgerlich-gesellschaftlichen Ordnung begründeten Rechte. Und dagegen will die Innung die „thätigste Unterstützung“ des Hamburger Publikums anrufen. Dieses kann bei gerechter Beurtheilung der Thatfachen uns keine Sympathie nicht verlangen; es hat kein Interesse daran, daß der Kampf zu Gunsten der Unternehmer ausfällt — denn jede Verbesserung der Lage der Arbeiter bedeutet eine Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt.

Wir vertrauen darauf, daß die große Mehrheit der Bevölkerung Hamburgs sich nicht durch tendenziöse Unwahrheiten und demagogische Phrasen unserer Gegner beeinflussen läßt, daß sie vielmehr ihre Sympathie für unsere gerechte Sache in jeder derselben überörtlichen Weise kundgibt.“

So die Antwort des Fachvereins-Vorstandes, welche im Publikum allgemein einen guten Eindruck gemacht hat.

In der Versammlung des Fachvereins am 12. Mai machte der Vorsitzende, Herr S. Meyer, folgende Mittheilungen:

Am 7. Mai sei fast auf allen Bauten die Arbeit niedergelegt worden. Doch lieber gebe es Streikbrecher, unter denen sich auch einige bei der Firma Wiers & Hoffmann beschäftigte Vereinsmitglieder befinden. Zu beachten ist auch, daß einzelne Mitglieder des Bundes der Maurer- und Zimmermeister, die noch vor einigen Jahren in der Gesellenorganisation standen, so insbesondere die Herren Gundlach und Fasselmann, jetzt Alles anstreben, diejenigen Unternehmer, welche die Forderungen bewilligt haben, zum Wortbruch zu veranlassen. — In Betreff des Verhaltens zu den streikenden Zimmerern und Arbeitsteilnehmern wurde der







tagte am 15. Mai im hiesigen Schützenhause mit der Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum Kongress...

Gildeheim. Am 16. Mai tagte hier im Lokale des Herrn Wiebe eine öffentliche Mauerer- und Bauarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: Wie stellen sich die Bauarbeiter zu dem hiesigen Mauererstreik?

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden dringend um Abdruck gebeten. Sollte in verschiedenen Lokalblättern ausposaunt werden, daß der hiesige Mauererstreik beendet ist...

Telegramme. Nordhaußen. Heute stellten die hiesigen Mauerer die Arbeit ein.

Eingefandt. Aus Dresden. Immer drohender und gemittelterreich wird die Atmosphäre in der Gewerkschaftsorganisation trotz des ausgeübten Arbeiterschutzes.

Wollen die Mauerer Deutschlands etwa leugnen, daß solche Mißstände bei ihnen bestehen? Wohl kaum! Nun, dann möge es ihre Aufgabe sein, vorerst alle Feinde auf, um Unfrieden zu säen!

Darum hinaus mit diesen Friedensfövern! Erst dann, wenn die Organisation von diesen Unwettlern befreit ist, kann die echte Solidarität zum Vorschein kommen.

Mit Gruß. S. K.

Briefkasten. Colberg, S. O. Dagegen, daß ein Beamter, welcher eine Versammlung überwacht, erzählt, was in derselben gesprochen werde...

Garz a. O., S. S. Sie müssen uns über den Fall Näheres mitteilen. Welchen Zweck hatte die Sammlung und waren die im Lokal befindlichen Personen mit derselben einverstanden?

Lüneburg, S. Selbstverständlich ist der Meister zum Lohnnahme für Arbeitsvermittlung jeder Art berechtigt, also auch zum Abgabe für die Vermittlung wegen Ercheinens in der Kontrollversammlung.

Hirschberg, S. Ihre Berichte kosteten uns 20 S. Einporto. Sie hätten doch klüger gehandelt, wenn Sie den an die Geschäftsleitung gerichteten Brief mit den Berichten zusammen in ein Kuvert gesteckt und dann die ganze Sendung mit 20 S. frankirt hätten...

Bromberg, S. Mitteilungen über die dortigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse wären uns sehr erwünscht.

Rahlshude, S. Die Rechnung stimmt so. Gruß.

Gotha, M. Beachten Sie doch die am Kopfe der Situationsberichte in jeder Nummer veröffentlichte Mahnung.

Waldorfe, W. Der von Ihnen eingesandte Bericht über eine vor vier Wochen abgehaltene Versammlung ist dem doch schon zu veraltet, um noch für die Leser irgend welches Interesse zu gewähren.

Abrechnung über den Streik der Mauerer in Parchim.

Table with financial data: Vom 1. März bis 4. Mai 1890. Einnahme. Ausgabe. Bilanz. Total: 697.60.

Anzeigen.

Zum Kongress in Erfurt.

Allen werthgeschätzten Delegirten zur Nachricht, daß die Erfurter Mauerer zum zweiten Pfingstfeiertage ein gefälliges Zusammenkommen mit den Delegirten in Saale des „Ziboli“ arrangirt haben...

Aufforderung.

Der Mauerer Heinrich Müller aus Schönberg, der heimlich von hier abgereist ist, schadet dem Herbergsbater M. 10 für Kost und Logis. Wir bitten die Kollegen allerorts, falls sie Kenntniß von dem Aufenthalt des Genannten haben sollten, uns gefälligst davon benachrichtigen zu wollen.

Der Vorstand des Fachvereins der Mauerer und Steinbauer von Celle. [M. 1.50] S. A.: F. Edel, Kreis Nr. 14.

Achtung!

Unter Bezug auf den in Nummer 16 b. Bl. von der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstags in Halle a. S. gefassten Beschluß, eine Petition an den Reichstag um Anerkennung der von internationalen Arbeiterkongressen in Paris gefassten Beschlüsse betreffend, theilen wir unseren werthen Lesern mit, daß

Petitionsformulare

durch die unterzeichnete Expedition kostenfrei zu beziehen sind. Diejenigen Kollegen, sowie Freunde der Arbeiterfrage, welche sich um Sammlung von Unterschriften bemühen wollen, ersuchen wir um Angabe der gewünschten Zahl von Formularen, mit der Bitte, die ausgefüllten Formulare baldmöglichst zurückzusenden.

Die Expedition des „Grundstein“. Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, I.

Bur allgemeinen Beachtung.

Ausgesperrt von den Meistern sind die Kollegen in Stendal, Trier, Moskau, Gildesheim, Altona und Wandersbeck. Weiter befinden sich im Lohnkampfe die Kollegen in Nienburg a. W., Stettin, Calvörde, Frankfurt a. O., Thorn, Hirschberg, Nordhausen und Hamburg.

Deutsche Kollegen! Thut eure Geldbeutel auf!

Pekuniäre Hilfe thut überall dringend noth! Sämmtliche zur Unterstützung bestimmten Gelder sind den Kongressbeschlüssen gemäß nur an die Geschäftsleitung der deutschen Mauerer und zwar an die Adresse des Kollegen F. Wilbrandt, Hamburg, Kleiner Pulvertich, Mariaterrasse 4, erste Etage, zu senden.

Da der mehrfachen Aufforderung, sofort an die Geschäftsleitung Nachricht zu geben, wo für die im Lohnkampfe befindlichen Kollegen Beschäftigung zu finden ist, bisher nur von wenigen Orten Folge gegeben ist, ersuchen wir wiederholt, diese Aufforderung zu beachten. Desbezügliche Meldungen sind zu richten an die Adresse des Herrn F. Staniugl, Gr. Theaterstrasse 44, erste Etage.

An unsere werthen Korrespondenten.

Alle an die Geschäftsleitung der Mauerer Deutschlands gerichteten Briefe sind während der Dauer des Kongresses, und zwar für die Zeit vom 25. bis 29. Mai, zu adressiren: An Herrn F. Staniugl, Erfurt, Heinrichstraße 24, Brüller Terrasse. Vom 30. Mai ab ist jedoch wieder die bisherige Adresse: Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, I. Et., zu benutzen.

Zentral-Krankenkasse der Mauerer, Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Zu der Woche vom 11. bis 17. Mai sind folgende Beträge bei der Hauptkasse eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Wefenleben M. 100, Leißsch 100, Magdeburg 100, Mannheim 100, Lobtenhausen 100, Danzig 100, Königsberg i. Pr. 150. Summa: M. 750.

C. Reß, Hauptkassirer. Friedrichsbadstraße Nr. 28, Hans 7.

Abonnements-Quittung.

Für das erste Quartal 1890: Allen, B. (Reß) M. 1.20; Mathenow, S. (Reß) 2; Harburg a. S., E., 84; Köln a. Rh., W. (Reß) 11.50. Für das zweite Quartal 1890: Cuxhaven, B., M. 2.40; Allen, B., 9; Babbe, G., 1; Döbballen, M., 1.40; Schönberg, S., (Reß) 40; Rahlshude, B., 1; Remfadt, M., 7.80; Catin, E., 9; Weßelborn, B., 1.40; Holtken, W., 1.40; Mathenow, S., 10.10; Wandersbeck, B., (1. Rate) 80; Neubrandenburg, E., 11.70; Wandersbeck, R., 1; Granzin, S., 1.60; Subwigslust, B., 5; Gr. Raasch, T., (1. Rate) 1; Schleswig, B., 1.40; Göttingen, B., 9.60; Hensburg, S., 20.70; Herbsleben, E., 12.60; Köln a. Rh., (1. Rate) 13.50; Neufriedrichsdorf, W., 8.80; Stettin, B., 33.60; Coswig, B., 21.60.

Für das dritte Quartal 1890: Holtkenau, B., M. 1.40. J. Staniugl.

Quittungs-Marken- u. Kaufstempel-Fabrik

von Jean Holze, Hamburg Große Drehbahn 45

empfehl ich allen Kranken-Kassen und Arbeitervereinen Seit zwölf Jahren Lieferant sämtlicher bestehenden Central- u. Kranken-Kassen, sowie für circa 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands und Amerikas.

Beste Bezugsquelle. Schnelle Bedienung. Seltene Preise. Der Versand geschieht portofrei. Proben und Preis verfordere gratis und franco.

Achtung!

Unter Bezug auf den in Nummer 16 b. Bl. von der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstags in Halle a. S. gefassten Beschluß, eine Petition an den Reichstag um Anerkennung der von internationalen Arbeiterkongressen in Paris gefassten Beschlüsse betreffend, theilen wir unseren werthen Lesern mit, daß

Petitionsformulare

durch die unterzeichnete Expedition kostenfrei zu beziehen sind. Diejenigen Kollegen, sowie Freunde der Arbeiterfrage, welche sich um Sammlung von Unterschriften bemühen wollen, ersuchen wir um Angabe der gewünschten Zahl von Formularen, mit der Bitte, die ausgefüllten Formulare baldmöglichst zurückzusenden.

Die Expedition des „Grundstein“. Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, I.

Bur allgemeinen Beachtung.

Ausgesperrt von den Meistern sind die Kollegen in Stendal, Trier, Moskau, Gildesheim, Altona und Wandersbeck. Weiter befinden sich im Lohnkampfe die Kollegen in Nienburg a. W., Stettin, Calvörde, Frankfurt a. O., Thorn, Hirschberg, Nordhausen und Hamburg.

Deutsche Kollegen! Thut eure Geldbeutel auf!

Pekuniäre Hilfe thut überall dringend noth! Sämmtliche zur Unterstützung bestimmten Gelder sind den Kongressbeschlüssen gemäß nur an die Geschäftsleitung der deutschen Mauerer und zwar an die Adresse des Kollegen F. Wilbrandt, Hamburg, Kleiner Pulvertich, Mariaterrasse 4, erste Etage, zu senden.

Da der mehrfachen Aufforderung, sofort an die Geschäftsleitung Nachricht zu geben, wo für die im Lohnkampfe befindlichen Kollegen Beschäftigung zu finden ist, bisher nur von wenigen Orten Folge gegeben ist, ersuchen wir wiederholt, diese Aufforderung zu beachten. Desbezügliche Meldungen sind zu richten an die Adresse des Herrn F. Staniugl, Gr. Theaterstrasse 44, erste Etage.